

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

war, so schwer auch dieser Schlag gewesen, es nur der Anfang zu andern großen Leiden. Da ihr junges Söhnchen Hermann noch unmündig war, und die Regierung seines Landes nicht übernehmen konnte, wurde diese einem harten, gewissenlosen Stiefbruder Ludwigs, Heinrich Rasse, übertragen, der sich bald als unabhängigen Fürsten und Eigenthümer betrug. Hiemit nicht zufrieden, verjagte er Elisabeth mit ihren vier unmündigen Kindern aus dem Lande, und untersagte den Landeseinwohnern unter schwerer Strafe, den Unglücklichen einen Aufenthalt zu gestatten. So floh die unglückliche Fürstinn im Winter, das jüngste Kind auf dem Arme, die andern an der Hand, ohne Hülfe zu finden — von Land zu Land, von Stadt zu Stadt. Doch wo die Noth am größten, ist die Hülfe am nächsten! —

Das schreiende Unrecht, das Heinrich an den Angehörigen seines Bruders begangen, fand überall verdienten Abscheu. Die Freunde, die Anverwandten der Vertriebenen, darunter Elisabeths Oheim, damals Bischof in Bamberg, erhoben sich gegen den Unterdrücker der Witwe und Waisen, und brachten es dahin, daß diese im Jubel in ihr eigenes Land zurückgeführt wurden. — Anstatt die angebothene Regierung selbst zu übernehmen, wendete sich Elisabeth dem schönen Berufe zu, eine Hülfe der Kranken, eine Unterstüzerinn der Armen und Unglücklichen zu seyn. Zu diesem Ende gründete sie aus den Erträgnissen ihres Heirathsgutes in ihrem Lande zwei Hospitäler für arme Kranke, entsagte bald darauf der Welt, und da sie schon vorher die dritte Regel des heiligen Franziskus angenommen hatte, nahm sie nun auch das Ordenskleid, legte die feierlichen Gelübde der Armuth, des Gehorsames und der Keuschheit ab, und verlebte die übrige kurze Zeit ihres Lebens in einem der beiden Hospitäler, ergeben dem Dienste und der Sorge für die armen Kranken. —